

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politikisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Zustimmen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Ertragsziffer von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder bei Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Petitdruck oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 62.

Halle, Donnerstag den 14. März. [Mit Beilagen.]

1878.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 12. März. Zur Abnahme an dem Leichenbegängnisse des Erzherzogs Franz Karl sind ferner eingetroffen: der Großherzog Ferdinand von Toskana, der Prinz Georg von Sachsen, der vom Kronprinzen am Bahnhofe begrüßt wurde; der Erbprinz von Hohenzollern, welchen der Erzherzog Ludwig Viktor empfing. Der württembergische Hof wird durch den Oberhofmarschall Grafen v. Raabe vertreten werden. Aus Prag ist der Cardinal Fürst Schwarzenberg hier angekommen.

Wien, d. 12. März. Die vereinigten Deputationen der ungarischen Delegation nahmen in ihrer heutigen Beratung einstimmig den Antrag Fül's, betreffend die Bewilligung des 60-Millionenerlöses, an.

Wien, d. 11. März. Deputirtenkammer. Der neugewählte Präsident Cairol übernahm den Vorsitz mit der Erklärung, daß er das Präsidentenamt übernehme, um die Gemüther zu beruhigen, er erinnere an die fierlichen Kumbungen bei dem Tode des Königs Victor Emanuel und an das allgemein manifestirte Vertrauen auf den König Humbert und betone die Nothwendigkeit administrativer und politischer Reformen. Ministerpräsident Depretis zeigte der Kammer an, daß nach vor der Eröffnung des Parlamentes der Minister des Innern, Crispi, seine Entlassung gegeben habe und daß in Folge der Wahl Cairol's zum Kammer-Präsidenten auch die übrigen Minister demissionir hätten. Der Minister legte hierauf den Entwurf eines Solltarifs vor und beantragte, daß bei der Dringlichkeit dieser Vorlage die Kammer eine Special-Commission zur Prüfung derselben einsetze. Die Kammer genehmigte diesen Antrag. Der Kammer-Präsident theilte danach die von den Kammern von Griechenland, Rumänien und Portugal anlässlich des Ablebens des Königs Victor Emanuel eingegangenen Adressen mit. Auf den Antrag des Präsidenten wurde beschlossen, eine Commission zur Beantwortung dieser Adressen niederzusetzen. Schließlich wurde der Antrag, die Sitzungen der Kammer bis auf Weiteres zu suspendiren, angenommen. Die nächste Sitzung soll durch das Präsidium den Deputirten schriftlich angezeigt werden.

Wien, d. 12. März. Cairol hat erst nach dem Schluß der gefrigen Kammer Sitzung begonnen, sich mit seinen Freunden über die Bildung eines neuen Cabinets in's Bernerken zu setzen. Bis jetzt werden nur Cairol, Zanardelli und Farini als solche genannt, deren Eintritt in das Cabinet als positiv gelten könne. Vom Marine-Minister Brin heißt es, daß er in dem neuen Cabinet bleiben werde. Das Sella eine Unterredung mit Cairol gehabt habe und daß Suzzani das Finanzportefeuille angetragen worden sei, wird von der „Epinion“ als unbestätigt bezeichnet. Cairol hat im Laufe des gefrigen

Tages zwei weitere Unterredungen mit dem Könige gehabt.

Rom, d. 12. März. Die „Agenzia Stefani“ hält gegenüber einem Dementi des „Dieratore Romano“ ihre Meldungen vom 8. d. M. bezüglich des Rundschreibens Franck's an die päpstlichen Nuntien aufrecht und wiederholt, daß der König den Paps beglückwünschte, welcher dankte. Die „Agenzia Stefani“ fügt hinzu: Der mit der Beglückwünschung betraute Pralat war der Erzbischof von Turin. Die Dementis erfolgten nicht vom Vatican, sondern durch die unversöhnliche Partei, welche sich von jeder dem Papsse zugesprochenen Mäßigungsidee beunruhigt zeigt. — Zur Ministerkrisis verläutet, die Wahl der Minister des Aeußern und des Kriegs verurtheilt die meisten Schwierigkeiten; vorausgesetzt aber werde das neue Cabinet in kurzer Zeit gebildet sein.

Voriz, d. 12. März. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die russische Regierung theilte der griechischen durch Herrn v. Saburoff mit, sie nehme den Antrag Griechenlands auf dessen Vertretung im Congress an.

Wien, d. 12. März. Wie der „Polit. Correspondenz“ aus Konstantinopel vom 11. d. gemeldet wird, hätte der Großfürst seine Einladung des Sultans erhalten, sondern aus eigenem Antriebe den Wunsch geäußert, dem Sultan einen Besuch abzukommen. Wie es scheint, habe es der Sultan diesem Wunsch gegenüber lange Zeit an Entgegenkommen fehlen lassen; erst in den letzten Tagen sei eine Vereinbarung über das bei der Begegnung des Großfürsten mit dem Sultan zu beobachtende Ceremoniell geschlossen. Neuerdings werde der Besuch des Großfürsten durch das Unwohlsein des Sultans wieder verzögert.

London, d. 11. März. Lord Stanhope äußerte im Oberhause den Wunsch, daß seiner der Kriegsführenden auf dem Congress die Vorfürs führe, Lord Stratford sprach die Hoffnung aus, daß der Congress auch die Macht besitze, die Friedensbeden einer Ermüdung zu unterziehen. Lord Derby erklärte hierauf, der Congress wähle den Präsidenten und zwar wähle derselbe den Vertreter derjenigen Macht, in deren Hauptstadt der Congress oder die Conferenzen abgehalten würden. Er sei kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß Fürst Bismarck das Präsidium ablehnen werde. Wenn derselbe aber ablehnen sollte, müsse ein anderer Präsident gewählt werden. Ein Ausschluß der Kriegsführenden dabei sei nicht allerdings erwünscht. Ein Präcedenzfall läge aber nicht vor, es gebe Congress und Conferenzen, auf denen nur die Kriegsführenden vertreten gewesen seien. Die Stellung des Präsidenten sei überdies mit keiner besonderen Macht und Autorität befeßter, der Präsident sei nur primus inter pares. Was Lord Stratford's Bemerkung angehe, so würde eine Beschädigung des Congresses ganz nutzlos und thöricht sein, wenn der

Congress nicht die wirkliche, sondern eine nur nominelle Macht haben sollte, die ihm vorliegenden Beratungsgegenstände zu behandeln. Die Regierung unterbreite darüber noch mit den anderen Mächten und könne er jetzt darüber nichts Weiteres sagen. Das Haus vertagte sich hierauf. — Im Unterhause entspann sich zum Schluß eine längere Debatte über den Zustand der Flotte, die ausgänglich auf nächsten Donnerstag vertagt wurde. Es unterliehe in Folge dessen die Vorlesung des Marinebudgets, auch die Interpellation Peel's faun nicht mehr zur Verhandlung.

London, d. 12. März. Wie der „Standard“ wissen will, hätten die Behörden in Malta die Befehle erhalten, zum Zweck der Verstärkung der britischen Flotte in den Orientgeewässern die zur Spätfahrt nach England bestimmt gewesenen Kriegsschiffe bis auf Weiteres zurückzubalten.

Konstantinopel, d. 11. März. Das russische Occupationscorps in Bulgarien wird dem Vernehmen nach General Donduhoff-Korlatoff commandiren. — Die russische Yacht „Evadnia“ trifft morgen zur Disposition des Großfürst-Dercomandiren hier ein. Ueber den Besuch des Großfürsten beim Sultan ist noch keine weitere Bestimmung getroffen.

Zur Orientfrage.

Im Vordergrund des Interesses stehen für den Augenblick die gegenwärtig in Wien im Schooße der österreichischen und ungarischen Delegationen stattfindenden Erörterungen über die von Oesterreich-Ungarn den auf der Balkan-Halbinsel eingetretenen Veränderungen gegenüber einzunehmende Haltung. Der Bericht über die Verhandlungen ist ausführlicher über die Sitzungen beider Delegationen, ohne indeß irgendwie thatsächlich Neues oder auch nur Positives zu melden, da die vom Grafen Andrassy gegebene Spezifikation dessen, was er unter österreichisch-ungarischer Interessensphäre versteht, der Versicherung des Telegraphen zufolge zwar Sensation erregt und sogar auf die ungarische Dpposition Eindruck gemacht hat, für die übrige Welt jedoch Geheimnis bleiben soll. Nur das „N. W. Tagblatt“ scheint einen Zipsel dieses Geheimnisses gelüftet zu haben, es berichtet nämlich aus dem gemeinen Munde der ungarischen Delegationsführung Folgendes:

Am ungarischen Budgetausschuß richtete die Dpposition an den Grafen Andrassy das Gesuchen, die Interessensphäre der österreichisch-ungarischen Monarchie zu präzisiren. Graf Andrassy lehnte es ab, angesichts des bevorstehenden Kongresses ausführliche Erklärungen zu geben und konstatirte nur, daß die Ausdehnung Bulgariens bis an das Aegeische Meer, sowie eine über 6 Monate währende Disputation nicht gestattet werden könne. — Fürchtet man in Oesterreich wirklich nicht mehr als diese Ausdehnung Bulgariens bis an das Aegeische Meer und die Dcupation über sechs Monate hinaus, so ist die Furcht nicht groß, oder doch ihre Veranlassung. Um diese

Maria la Brusa.

Von Ernst Schlein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Caetano begrüßte den vornehmsten Gast mit einer selbstbewußten Höflichkeit, die dem Eintretenden imponirte. — Was steht Eurer Herrlichkeit zu Diensten? fragte er, den wüchsigsten Schmiedhammer auf die Ede des Ambos klopfend.

An dem Ton seiner Stimme lag etwas Vorstichtiges, um dieses zu sagen Mißtrauisches. Alessandro's häufiges Auf- und Absteigen mochte in der Schmiede nicht unbemerkt geblieben sein.

Der junge Edelmann war Musenflecker genug, um dergleichen aus der Frage des Waffenflüßlers herauszulassen. — Eine Kleinigkeit, Messere Caetano, verzeihe er leicht. Ich wandle da seit einiger Zeit in Eurer lästigen, schatigen Straße einher, um mich von den Folgen einer Verwundung zu erholen, die ich im Zweikampf erlitten. Ich führe eine Klinge aus der Werkstatt des Messere Antonio Balbi und mußte die trübe Erfahrung machen, daß ein berühmter Name nicht die Güte der Waare verbürgt. Der Degen zerbrach mir beim ersten Gange wie Glas, und eine Sekunde später hatte ich den Stahl des Gegners im Arme.

— Ah, Ihr wäret der edle Signor Alessandro de' Carmo! sagte der Waffenflüßler, lebhafter werdend. Ich habe von Eurem Zweikampf gehört. Signor Vincenzo de' Vodi, Euer Gegner, ist ein vortrefflicher Fechter. Er zählt übrigens seit Jahren zu meiner Handlocht.

Ich genehmigung der Verlagsabhandlung von dem bei Kricher & Co. in Leipzig erschienenen Werke „Sturmgeschichte“ von G. Ernst Schlein in 2 Bänden. Preis 3 Mark 50 Pf.

Der junge Edelmann ließ nicht merken, wie sehr ihn diese Erklärung übernahm, sondern erwiderte lächelnd: — Ja, das war es, Messere, was mir soeben durch den Sinn fuhr. Mein seliger Vater pflegte zu sagen: Wenn Du einen Rechtsstreit verloren hast, so geh' in Zukunft zu dem Sachwalter Deines Gegners.“ Ich habe die Vortrefflichkeit Eurer Klinge an eigenen Leibe erprobt und will mir diese Erfahrung zur Lehre nehmen. Wozum es Euch auch bedarf, seid Ihr von jetzt ab der Einzige, bei dem ich meinen Degen an Waffen erhalten werde.

Caetano vernichte sich. Die Eröffnungen des jungen Mannes schmeichelten ihm doch mehr, als er sich selber bekennen mochte.

— Eure Herrlichkeit denken zu hoch von mir, sagte er lächelnd. Freilich, mit dem Messere Antonio nehme ich's noch auf, wenigstens die Mode Jenes zu begünstigen scheint.

— Verlaßt Euch darauf, das soll mit der Zeit anders werden. Ohne mich räumen zu wollen, darf ich schließlich behaupten, daß ich in vielen Dingen ein Wort mitsprechen kann. Habt Ihr nie von dem Schneider am Ponte Vecchio gehört?

— Nein. Was ist's damit?

— Nun sehr, dieser eheliche Durche war nicht etwa ein Meister in vortrefflichen Umständen, wie Ihr, sondern ein gänzlich heruntergekommener Lazarett, der nicht wußte, wovon er das Brot für den folgenden Tag bestreuen sollte. Eines Morgens geh' ich am Ponte Vecchio vorüber, um durch die Arkaden der Uffizi nach der Piazza della Signoria einzubiegen. Da hält er mich an und bittet flehentlich um eine Unterstüßung. Der Mann hätte in mehreren Tagen einmal für mich gearbeitet und mich vortrefflich bedient. Gutwüthig wie ich bin, so lache ich ihm in sein Magazin und frage ihn nach den Gründen seines Unglücks. Er zuckt die Achseln. „Die Madonna muß es wissen“, versetzt er weinerlich. „Wir geht eben Alles zugrunde. Jetzt hab' ich da einen mächtigen Vallen von diesem großen Leinwand angefaßt, weil der reiche Signenestor Gasparo Battipaglia mir die Einkleidung seiner

fämmtlichen Weibergeschenke zugesagt hatte; und nun stirbt mir der Mann, und die Erben verkaufen die Weibergeschenke bis auf die letzte Fufe und mir bleibt das Nachsehen.“ Er blinzte so trüblich vor sich hin, daß ich von Mitleid ergriffen wurde und auf eine abenteuerliche Idee verfiel. „Messere“, sage ich, „wist Ihr was? Nehmt mir das Maß und fertigt mir aus diesem Feuge da einen Leibrock!“ Der arme Teufel trat ohne einen Augenblick nach und will Einwürde machen. Ich aber bleibe dabei und drei Tage später bringt er mir das leinene Wams, elegant zugeschnitten und mit ihmalem Sammtstreifen besetzt, in die Wohnung. Desabends war ein großes Fest bei dem Conte di Vasso. Die Blüthe von Florenz erscheint in Seide und Goldbrocat: ich aber trage meinen leinenen Kittel und spreite so stolz durch die gräßlichen Puntgenmächer, daß ich sofort die allgemeine Aufmerksamkeit erzeuge. „Sieh da, mein lieber de' Carmo!“, ruft mir der Graf zu, „was habt Ihr da für einen hochinteressanten Rod an?“

„Das Reuseste, was man hat“, verzeihe ich kaltblütig; „das Muster ist direkt aus Paris bezogen, und der Schneider am Ponte Vecchio, ein Künstler, der sündige Verbindungen mit dem französischen Hof unterhält, hat ihn angefertigt.“ In der That“, sagt der Graf, „ein ganz merkwürdiges Kleidungsstück; aber sehr originell, sehr gejammdoll!“

— Kurz, ehe acht Tage vergingen, trug die gesammte goldne Jugend von Florenz solche Leinwandmittel und der gute Schneider hatte ein glänzendes Geschäft gemacht. Natürlich vermochten sich die seltsamen Wamsümer nicht lange zu halten; aber der Mann war nun einmal in der Mode und da er wirklich Vortreffliches leistete, so wird ihm kein Rival den eroberten Rang wieder streifen machen.

Um die Lippen des Waffenflüßlers spielte ein Lächeln der Eringehung.

— Das heißt, sagte Alessandro hinzu, ich hoffe, Ihr verzeiht mich nicht falsch. Ich erzähle Euch diese Geschichte nur, um Euch zu benehmen.

— Oh, ich verzeihe sehr wohl, unterbrach ihn Caetano

Schmitz wurde niedergeworfen, um als Leiche aufgehoben zu werden. — Nachdem der fürchterliche Sturm in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. verbunden mit Blitz und Donner, Regen und Schneefall, am letzten Freitage auch hier furchtbar gewüthet und manigfachen Schaden angerichtet hat, hatten wir in vergangener Nacht oftmals starken Sturm, jedoch nicht von solcher Heftigkeit. Merkwürdiger Weise war auch dieser wiederum von einem Gewitter mit Blitz und Donnerrollen begleitet, eine in dieser Jahreszeit immerhin seltene Erscheinung. — Die Fluten unseres Mußelbusses sind in letzterer Zeit gefallen, nachdem sie große Wiesenstrecken ic. unter Wasser gesetzt hatten.

4. Morgens, d. 12. März. — Gestern Abend 9 Uhr fand der Schluß des mündlichen Abiturienten-Examens statt, von dessen Beginn bereits Mittheilung gemacht worden. Die nach der Dispensation ihrer fünf Mitschüler übrig bleibenden elf Examinanten befanden sich sämmtlich. — Heute Morgen zwischen 3 und 4 Uhr stand über unserer Stadt ein bedeutendes Gewitter; nach einigen heftigen Donnerschlägen, wovon ein kurzer, aber starker Regenquell folgte, zog es über die Elbe.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

— Solof Bonomi, der berühmte Aegyptologe, ist am 3. d. in Wimbledon Park, London, in seinem 82. Lebensjahre gestorben. Von 1824 bis 1844 wirkte er in Aegypten, wo er seine Forschungen im Verein mit Dr. Lepsius und anderen vom König Friedrich Wilhelm IV. nach Aegypten geleiteten Gelehrten betrieb. Seit 1861 war er Curator des von Sir John Soane gegründeten Museums in Lincoln-Inn-Fields, London. Bonomi fand in der vorerwähnten wissenschaftlichen und orientalischen Aufnahmefahrt und besaß eine Streifenkarte, die wahrscheinlich niemals übertrifft worden ist. Er hinterließ eine interessante Sammlung wehrlicher Schriftstücke über Umänderungen in Griechenland und Kegypten. In der Literatur hat er sich durch sein Werk "Aegypten und dessen Kultur" verdient.

Der bekannte Philologe, Professor Zeuffel, ist am 8. März in Tübingen gestorben. Zweifel hat sich in der gelehrten Welt vornehmlich durch seine ausgezeichneten "Geschichte der römischen Literatur" und durch die Bearbeitung der zweiten Auflage von Kaulhs "Kleinencyclopädie des classischen Alterthums" bekannt gemacht. Während das Studium der Theologie stetig abnimmt, nimmt das philologische Studium zu, wie es die Bräufungen zum höheren Schulstudium zeigen. Während 1875 noch 643 geprüft wurden, waren es im nächsten Jahre 907, von wovon nur 32 durchfielen. Aus anderen Reichthümern wurden in Preußen 65, aus außerdeutschen 4 geprüft.

— August Wilhelm hat mit seinem ersten Auftritte in Mailand sich unangenehm zurade gemacht. Selbst die gegenwärtig dort zu gefeierte Medea Patti ist nach der "Beredsamer" durch den deutschen Meister ganz unbekannt worden. Der Enthusiasmus, welchen sie im Spiel bei den Italienern hervorgerufen, soll alles bis jetzt Dagewesene übertreffen, so berichtigten wenigsten die vorigen Zeitungen. A. Wilhelm wird außer 12 Kammermusik-Göttern auch noch mehrere Solofolks in der "Scala" geben und dann noch Florenz und Rom besuchen.

— In Eisleben wird am 16. d. M. das neueste Oratorium von Ludwig Reinardus "Kaiser in Worms" unter Leitung des

König. Musikdirectors Herrn. Spornstein zur Aufführung gebracht. Das ist die stielich orientalische Vertheilung der Katholiken, welche den Gulturkampf auch auf das bis jetzt neutrale Gebiet der Musik ausdehnen möchten. Das gewählte Werk wurde bereits zweimal in Bismarck und einmal in Hamburg mit durchschlagenden Erfolge aufgeführt. Die Eislebener Aufführung verpricht sehr glänzend zu werden. Die Solopartien werden von künstlern ersten Ranges gelungen, den Herren Hill aus Schwerin (Bariton), Grundhaus aus Neu-Berlin, Kleider aus Hannover, Richter aus Göt., und den Damen Frau Vogel-Dito und Gräueln Wilmann aus Berlin — eine Vereinigung bedeutender Kräfte, die sich, außer bei Musikfesten, sehr selten findet.

— Wie man aus Paris schreibt, wird an der Bouffes-Bühne eine neue Operette von Jacques Offenbach, betitelt "Maitre Peronilla" vorbereitet. Die Operette spielt in Spanien und zwar in der Nähe von Madrid und in der spanischen Hauptstadt selbst. Paul Meyerheim hat den Auftrag erhalten, für das neue Reichstheaterpalais diegenen große zur Aus schmückung des letzteren bestimmte Wandgemälde zu entwerfen.

— Während einer der letzten Sitzungen des Reichstages bemerkte man auf der Tribüne den Maler Professor Graf mehrere Stellen annehmend. Derselbe wollte dort die besten des Reichstheaterpalais beobachten, da er im Besitze sei, ein großes Portrait des Fürsten Bismarck zu malen.

— Pauline Buxce ist aus dem schönen Spanien wieder in das heimathliche Wien zurückgekehrt.

Literarisches.

Eine sehr empfehlenswerthe Zeitung für Landwirthe ist die "Allgemeine Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe". Central-Anstalt des Reichs, Hirschberg, am 10. März, Nr. 24 (fr. Wende) jeden Mittwoch und Sonnabend zum vierteljährlichen Abonnementspreis von 4 R. erscheint. Schon der Name des Correspondenten Dr. Max Bauer bürgt für gediegenen und sachmäßigen Inhalt und die Ausstattung ist sehr schön. Die Nummern, das alles an ein solches Blatt zu senden. Anforderungen in vollkommener Weise entsprechen wird. Auch als Interjectionsorgan empfiehlt sich die Zeitung, in erster Linie natürlich für Sachtreue.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaft.

— Nach dem, dem Reichstage zugegangenen Gesetzentwurf betr. den Fingehalt der Gold- und Silberwaaren soll es zwar nach wie vor Jedermann freistehen, Gold- und Silberwaaren von jedem beliebigen Fingehalt herzustellen und zu verkaufen, es soll aber nicht ferner zulässig sein, den Fingehalt derselben anders als in Gemäßheit der Vorschriften des vorliegenden Gesetzentwurfs festzusetzen zu machen. Die Angabe des Fingehalts erfolgt durch Stempelung in vorgeschriebener Form. Das Stempeln soll die Zahl der Zehnteltheile und die Firma des Geschäftsführers, für welches die Stempelung bewirkt wird, enthalten. Für Silberwaaren von mindestens 800 und Goldwaaren von mindestens 500 Tausendtheilen Fingehalt dürfen getempelt, auslandlich, mit einer den vorstehenden Vorschriften nicht entsprechenden Stempelung versehen werden, aber nur dann, wenn selbige abzugeben werden, wenn sie außerdem auch mit dem für das Reich eingeführten Stempel versehen sind. Getempelte ausländische Waaren, deren Stempelung in Deutschland wegen zu geringen Fingehalts nicht zulässig ist, dürfen also überhaupt nicht feilgehalten werden. Aus der Stempelung erlangt der Käufer gegen den Verkäufer so wie gegen den inländischen Inhaber des Geschäfts, für welches die Stempelung erfolgt ist, einen Anspruch auf Gewährleistung des in dem Stempel ausgeprägten Fingehalts. — Die im nachstehenden Gesichtspunkte sind dabei, wie die Motive ausführen, seitens der Bundes-

regierungen auf ein zweifaches Ziel gerichtet: Zunächst soll das Publikum im Handel und Verkehr mehr als bisher gegen Fälschung geschützt werden; ferner soll die Fabrikation in ihrem auf die Vertheilung der bestehenden Vertheilungsbefugnisse gerichteten Bemühungen durch das Gesetz unterbunden werden. Nach beiden Richtungen hin judt der Entwurf nicht durch Zwang und Verbote, sondern dadurch zu wirken, daß er Waaren, welche eine in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht vortheilhaftige Vergrößerung enthalten, durch gewisse Beschreibungen auszeichnet; das Publikum soll darauf hingewiesen werden, vorzugsweise Waaren eines bestimmten Fingehalts zu verlangen und andererseits das Gewerbe angeleitet werden, vorzugsweise auf die Anfertigung solcher Waare sich zu legen. Während damit die Fabrikation und Handel in ihrer freien Bewegung nicht behindert wird, ist doch den beteiligten Kreisen die Möglichkeit geboten, aus eigener Initiative einfachere und solidere Verhältnisse in das Metallgewerbe einzuführen. Die beteiligten gewerblichen Kreise sind in weitestem Umfange über den Entwurf gehört worden, und hat derselbe, wie die Motive verzeichnen, bei dem weit überwiegenen Theile derselben Zustimmung gefunden.

Schiffs-Nachrichten.

Nach Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: "Herder" am 20. Febr. von Hamburg und am 24. Febr. von Hahre abgegangen, am 3. d. M. 7 Uhr Morgens wollebathen in Neu-York angekommen. — "Suevia" am 27. Febr. von Hamburg abgegangen, am 1. d. M. in Hahre eingetroffen und am 3. Morgens von dort nach Neu-York in See gegangen. — "Geller" wurde am 6. d. M. von Hamburg über Hahre nach Neu-York expedirt und traf am 8. Morgens in Hahre ein. — "Pollaria" am 21. Febr. von Hamburg abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 22 Stunden am 4. d. M. 4 Uhr Nachmittags in Plymouth, am 5. Morgens in Cherbourg und am 7. Nachmittags in Hamburg angekommen. Das Schiff bringt 77 Passagiere, 77 Briefkäse und volle Ladung. — Auf der Rückreise von Belgien nach Hamburg ist abgegangen, am 1. d. M. in Hahre eingetroffen und am 4. d. M. in Hamburg eingetroffen. — Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien und dem Rio Plata ist: "Rio", am 6. Febr. von Hamburg und am 14. Febr. von Hlahon abgegangen, am 1. d. M. wollebathen in Bahia angekommen. "Argentina", am 6. d. M. von Hamburg abgegangen und 7. von Guroben in See gegangen.

Rezeise-Anzeige.

der mittelst der Kettenfahrtsbahn nach Magdeburg besichtigend und durch die Gegend dorthin passiren können. Neustadt-Buda. Am 9. März. W. Richter, Güter, v. Hamburg u. Dresden. — Schiller, lehr. v. Hamburg u. Schönebeck. — Buhle, besgl. — Schöber, lehr. v. Magdeburg u. Buda. — Am 10. März. G. D. S. G., Steuerm. Wöller, Güter, v. Hamburg u. Dresden. — Bügler, lehr. v. Magdeburg u. Hahlg. — Seiler, lehr. v. Magdeburg u. Schönebeck. — Schmidt, besgl. — Am 11. März. G. D. S. G., Steuerm. Güter, v. Hamburg u. Dresden. — G. D. S. G., Steuerm. Wöller, Güter, v. Hamburg u. Dresden. — G. D. S. G., Steuerm. Wöller, besgl. — Krager D. S. G., Steuerm. Wöller, besgl. — Fr. Andrea, Steuerm. Wöller, Güter, v. Hamburg u. Dresden. — Göt. Seebort, Steuerm. Wöller, lehr. v. Hamburg u. Magdeburg. — Fr. Sabo, Wöller, v. Sankt u. Magdeburg. — H. Siepp, Wöller, v. Hamburg u. Dresden. — Wöller, besgl. — Widmann, lehr. v. Magdeburg u. Magdeburg. — Werner, besgl. — Richter, Steuerm. v. Brandenburg u. Magdeburg. — Müller, lehr. v. Hahlg. u. Wöller, v. Hamburg u. Halle.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der freiwilligen Subhastation sollen nachstehende, zum Nachlaß des Biermeisters Friedrich Ferdinand Stock gehörige, im Dorfe Batgenorf bei Gölleda gelegene, im bafigen Grundbuche Band 7 No. 47 eingetragene Realitäten:

- a. das zum früheren Rittergut zu Batgenorf gehörige Wohnhaus von 22 Ar Hof und 22 Ar Hausgarten,
- b. Stallgebäude,
- c. Scheune,
- d. Stallgebäude mit Wagen- und Holzremise,
- e. Schaffall,

zum Betriebe einer größeren Deconomie vorzüglich geeignet, auf 22350 Mark taxirt, am 28. März 1878 Vormittags 11 Uhr in der Gemeindebesende zu Batgenorf durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert werden.

Die Bedingungen, welche in den bezüglichen Nachlassakten festgesetzt sind, werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht werden. Die Aare liegt in unserem Bureau zur Einsicht bereit. Gölleda, den 7. Januar 1878.

Königl. Kreisgerichts-Commission I.

Bekanntmachung.

Die dem Schmiedemeister Gregorius Dießing zu Bettin gehörigen, im Grundbuche von Bettin unter No. 205 Vol. IV. Fol. 312 eingetragenen Grundstücke, als:

- ein Haus mit Anbau, Hofraum, Scheune und Stall am Petersbrunnen mit jährlich 60 Mark = 22 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer, sowie das Planstück No. 446 a. b. c. d. Sect. III. der Separationskarte von Bettin von zusammen 2 Hectar 25 Ar 0 Maser mit 56 91 Mark = 18 97 Thlr. jährlichem Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt,

soll in nothwendiger Subhastation den 25. April 1878 Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Die Auszüge aus der Grundsteuer-Mutter- und der Grundsteuer-Nolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuch-Blattes können in unserem Bureau eingesehen werden.

Alle Forderungen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realkredite geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präfikation spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Die Verknüpfung des Zuschlags-Bescheides erfolgt am

27. April 1878 Vormittags 11 Uhr ebenfalls an Gerichtsstelle zu Bettin.

Bekanntmachung.

Wettin a/S., den 20. Februar 1878.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

(93.) Triebel.

Ein mit der Verbrändung vertrauter junger Mann wird zu engagiren gesucht. Offerten mit Angabe über bisherige Stellung nimmt unter S. 15732 entgegen die Annoncen-Expedition von J. Barck & Comp., Halle a/S. 7 Stück fettes Schweine verkauft (H. 5819).

H. Wendenburg, Raudorf bei Borsdorf.

Thierschau.

Nach Beschluß des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen soll Districts-Thierschau am 4. Juli d. J. zu Eisleben abgehalten werden.

Audem wird hierb. hiernur zur vorläufigen Kenntniß bringen, eruchen wir um recht zahlreichste Theilnahme und behalten uns vor, Specielle in nächster Zeit zu veröffentlichen.

Eisleben, den 7. März 1878.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins für Eisleben und Umgegend.

J. V. Matthaer, Schriftführer.

Kochkunst- etc. Ausstellung in Magdeburg.

Vom 14. bis 17. März im „Odeum“. Nachmittags: Concert. Eintritt pro Person 1 Mark. (H. 51267).

Zur Frühjahrsbestellung.

empfehl: aufgeschl. Peru-Guano, Chili-Salpeter, Fleischmehl, Ammoniak-, Baker-, Knochenkohlen-Superphosphate in streng reellen Qualitäten zu billigsten Preisen

Lauchstädt. Robert Kampath. Kopfklee, Luzerne, Esparsette, Pferdeshahn, Futtermais und Oelkuchen empfiehlt in bester Waare billigt

Lauchstädt. Robert Kampath.

Verkauf oder Verpachtung.

In einer Kreis- u. Garnison-Stadt der Provinz Sachsen ist ein Gashof mittleren Ranges mit Logierzimmer, Ausspann, Saal mit schönem Bühne, die 5-6 Monate p. a. durch Theateraufführungen in Anspruch genommen ist, Familienverhältniß halber sofort mit sämmtlichem Inventar zu verkaufen oder zu verpachten. Zur Ueberrahme sind bei Nacht 3000 M., bei Kauf 9 bis 12,000 M. genügen. Näheres durch die Erped. d. „Zageblatt“ in Afschreiben.

Das mit gehörige früher Böhme'sche Grundstück in Teutschenthal mit Wohnhaus, Dampfsehbühne u. Stallungen, worin seit vielen Jahren ein bedeutendes Zimmergeschäft betrieben wurde, sowie den am Orte anliegenden Gutsplan, bin ich willens unter günstigen Bedingungen im Ganzen oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten und bitte Interessenten mit mir in nähere Unterhandlung zu treten. Albert Pfeilicke, Weissenfels.

800 Ebr. 1/2 Jahr auszuliehn. H. Kudenburg, Frankenspl. 7.

Ein kräftiges Mädchen, nicht über 18 Jahren, aus guter Familie, wird zur Erlernung der Bandwirthschaft auf einer großen Domainen Lehrlingsunternehmbarer Bedingungen gesucht. Offerten werden unter Adresse W. W. I. postlagernd Götelen eingeworfen.

Bekanntmachung.

Die zur Klärführung der Leipzigerstraße bis ins Stadt nöthigen Steine und Sand sollen Sonnabend den 16. März a. c. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathshaus in mehreren Parzellen vergeben werden. Bedingungen im Termine.

Handsberg, den 12. März 1878. Der Magistrat.



Ich beabsichtige ein schweres, starkes Arbeitspferd, 7 Jahr alt, zu verkaufen. Auf Wunsch. H. Wolke.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 14. März. Vorstellung im Abonnement. Zum Tene Male.

Von Stufe zu Stufe.

Große Poffe mit Orang und Tanz in 5 Bildern von Hugo Müller. Hauptpreise.

Neues Theater.

Donnerstag den 14. März. 23. gr. Symph. Concert (Orchester 20 Mann).

Programm: Beethoven: Ouv. Egmont; Schumann: Träumerei f. Streichorchester; Lachner: Marsch a. d. Suite D moll; Joch. Raff.: „Im Walde“; Simonhine; Bocherini: Menuett für Streichorchester 1740; Wagner: Ouv. Rienzi.

Billets 3 Stück 1. A sind vorher bei den Herren Steinbrecher & Jasper am Markt, sowie im Lokale selbst zu haben.

Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 S. W. Halle, Stadtmusikdirector.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Heute früh entschlief in Folge einer heftigen Augenentzündung, nachdem ihr Gatte vor kaum 14 Tagen ihr in das Jenseits vorausgegangen war, unsere theure Mutter und Schwiegermutter, Schwester Elisabeth.

Frau Clara Grodt geb. Leufart im 53. Lebensjahre, was tiefbetrußt hiermit anzeigen. Die Hinterbliebenen. Frankenshausen und Verberst, den 10. März 1878.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 12. März. Nach einer Meldung der „Pol. Corresp.“ aus Bukarest wäre die rumänische Regierung davon verhandelt worden, das in Rücksicht die für Rumänisch-Bessarabien bestimmte russische Civilverwaltung vollständig organisiert sei und nur auf Besatz wartet, um die Administration von Rumänisch-Bessarabien in die Hand zu nehmen.

Wien, d. 13. März. Der „Presse“ wird aus Chibrovatz (Dalmatien) gemeldet: In Sibobosien beginnen die Bischofsjünger neue Messiasen gegen die Christen. Die Insurgenten beschloßen, den Kampf fortzusetzen und wählten den herzogwinnischen Woiwoden Bogdanowitsch Wesselski zu ihrem Agenten beim Congresse. Gestern hat bei dem Grenzort Trubar ein Gefecht zwischen den Türken und Insurgenten stattgefunden; der Ausgang desselben ist noch unbekannt.

Petersburg, d. 12. März. Das Journal de St. Petersburg bespricht das von englischen Blättern gestellte Verlangen, im Voraus festzustellen, daß alle Punkte des Konstantinopler Friedensvertrages der Appreciation des Congresses unterworfen werden und alle Mächte die Entscheidungen des Congresses acceptiren sollten. Das genannte Blatt hebt hierbei hervor, der Congress sei kein schiedsrichterliches oder anderes Tribunal, sondern eine Versammlung zur gemeinschaftlichen Beratung über die gemeinsamen oder divergirenden Interessen. Seine Entscheidungen würden um so mehr der allgemeinen Zustimmung fähig sein, als je weniger von Eifersucht und Mißtrauen und mehr von den allgemeinen Interessen inspirirt würden. Auf den Congressen würden die Entscheidungen nicht mit Stimmenmehrheit gefaßt; das Verlangen, das Verzeamm im Voraus erklären sollte, sich den Beschlüssen des Congresses unterwerfen zu wollen, sei daher unzulässig. Ebenso unzulässig sei die Forderung, dem Congress alle Punkte des Konstantinopler Friedensvertrages zu unterbreiten. Wenn die Aufgabe des Congresses ein Friedenswerk sei, so müsse man von den Debatiten jeden Gegenstand fern halten, welcher, da er nicht einen allgemeinen europäischen Charakter habe und deshalb auch nicht der Entscheidung des Congresses unterliegt, erregte akademische Diskussionen herbeiführen könnte.

Petersburg, d. 12. März. Ein Telegramm des „Golos“ aus Odesa vom heutigen Tage meldet: General Ignatoff und Krouf Balcha sind gestern Abend in Odesa eingetroffen und heute Nachmittag um 2 Uhr nach Petersburg abgereist.

London, d. 12. März. Unterhaus. Auf eine Anfrage Wilms's erklärte der Staatskanzler Northcote, die Regierung habe nicht davon gehört, daß die Russen die Landenge von Gallipoli verpackt hätten; nach den letzten Berichten sünden die russischen Vorkosten 12 Meilen von Boulaïr jenseits des Kamieschlusses, ihre Hauptmacht bei Kadikoi. Der künftige an, daß er am Donnerstag die Frage aufwerfen werde, ob die Entsendung des Lord Spens zum Congress angeht seiner bekannten Anschauungen über die orientalische Frage erwünscht sein dürfte.

Derselbe. Lord Stratford theilt mit, daß er am Donnerstag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vorsichtsmaßregeln lenken werde, die erwünscht seien, bevor England zum Congress gehe; gleichzeitig werde er beantragen, den Schriftwechsel bezüglich des Friedensvertrages vorzulegen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Bill, betreffend die Kinderpein, eines Specialauschusses überwiesen.

Zur Tagesgeschichte.

Das Bestreben der orthodoxen Partei, die Vorgänge an St. Jacobi zu Berlin zu ihrem Vortheil auszunutzen, tritt mit jedem Tage deutlicher hervor, und um so widerlicher nimmt es sich aus, je weniger gewöhnlich „fromme“ Herren nicht Bedenken tragen, ihre kirchlichen Gegner auszunutzen. Das Schreiben der gewöhnlichen Vertreter der Jakob-Parodie an den Esiganten Hofbach erregt die Neugierde der Orthodoxen nach dem Schreiben,

worin Hofbach der Gemeindevertretung anzeigt, daß er auf eine Wiederwahl verzichte. Diese Neugierde ist charakteristisch, denn man möchte gern ein Schriftstück einsehen, das sich vielleicht verwerten ließe. Hat doch Prediger Hofbach seinen Verzicht auf Wiederwahl ausführlich motivirt, und wenn die Motivirung irgend Etwas enthielte, das der kirchlichen Aufsichtsbeförde Anlaß zu bisipalitärem Einschreiten gegen den Pfarrer bei St. Andreas böte — wäre das nicht köstlich? Die abgefeimte Frage: „Der trägt man Bedenken, das Hofbach'sche Schreiben zu veröffentlichen?“ Den frommen Aushörern gilt es für ein möglicher Weise vorzüglich zu verwerthendes Object, also wünschen sie lebhaft dessen Veröffentlichung. Der Wunsch ist freilich etwas dummdreifiß, denn nach den Befehlen der schlichten Moral und des elementaren Anstandes wird ein Brief als eine Vertrauenssache angesehen, und deshalb haben die Empfänger des Hofbach'schen Schreibens weder die Neigung, noch das Recht, das Schreiben in die Öffentlichkeit zu bringen. Dies könnte und dürfte nur geschehen, wenn Herr Hofbach in die Veröffentlichung willigte. Er ist aber so wenig ein Freund der Agitation, und so sehr widerstrebt ihm seiner Widersacher Lust am Scandal, daß er bloß noch wünscht, man möge ihn in Ruhe lassen. Die „Kredulgläubigen“ aber ärgern sich, daß er unzulänglich nicht befähigte Seilscheile die einer anderen Gemeinde geblieben ist, und — ließe sich irgend Neues gegen ihn vorbringen, das ihn unmöglich machte, das wäre ihnen recht! Im Uebrigen kann das „Berl. Tagebl.“ bezüglich des mitgetheilten Schreibens des Gemeindevorstandes an Hofbach noch ergänzende hinzufügen, daß dasselbe falligraphisch und künstlerisch auf das Geschmacksvolle ausgefaßt, auch äußerlich für den Empfänger ein wertvolles Erinnerungsbild zu bleiben wird. Prediger Hofbach nahm diesen neuen Beweis des Vertrauens, den ihm die Vertreter der Jakobsgemeinde darbrachten, mit Dank und Bewegung entgegen und wiederholte die Mahnung, im Kampfe für das Recht des freimüthigen Protestantismus unerschütterlich fest zu bleiben und dies bei der bevorstehenden Neuwahl durch die Berufung eines Mannes von gleicher freimüthiger Richtung zu betheiligen.

In Pommern hat die von der „Kreuzzeitung“ gezeichnete Verbrüderung der positiven Unionisten mit den konfessionellen Synodalmitgliedern bereits offiziell stattgefunden. Beide wollen Hand in Hand gehen „in allen Lebensfragen der Kirche, namentlich in Betreff des Bekenntnisses, der geordneten Kirchenordnung, der Freiheit der Kirche von politischen Mächten und Erhebungen, sowie der Förderung von kirchlichen Qualifikationen für den Dienst der Kirche“ — wobei indeß, wohlgeachtet, die freie Hand in jedem einzelnen Fall vorbehalten bleiben soll. Dem Kirchenregiment wollen sie wohl freudig zur Seite stehen, wenn es nach ihrem Dafürhalten die richtigen Wege geht, andernfalls aber stellen sie ihm „freimüthigen und gewissenhaften Widerstand“ in Aussicht. Es ist die alte jüdische Moral: „Und der Oberkirchenrath absolut, wenn er unsern Willen thut.“

Die Führer der socialdemokratischen Bewegung steuern immer bewußter und offener auf das Ziel einer allgemeinen Verbrüderung der socialistischen Parteien in den verschiedenen Ländern zu. Die Vergötterung der Pariser Communnards, die Verherrlichung der Nihilisten, über deren politische Absichten die deutschen socialdemokratischen Blätter aufallend kurz informiert sind, und die Unterstützung von freilebenden Arbeitern in verschiedenen Ländern ohne Unterschied der Nationalität sind bedeutsame Anzeichen des internationalen Charakters der socialdemokratischen Strömung. Um den letzteren noch schärfer hervortreten zu lassen, ist neuerdings in Folge der Beschlußfassung socialdemokratischer Congress in London ein „Allgemeiner Arbeiterbund“ zum ausgesprochenen Zwecke geteilt worden, „Einheit der Action unter den Arbeitern der verschiedenen Nationen befaßt der Beschäftigung der Arbeit gegen die Unterdrückung des Capitals“ herbeizuführen. Die Centralleitung dieser Vereinigung ruht in den Händen

eines Generalrathes von Vertretern der dem Bunde angehörenden Arbeitergesellschaften.

Zur Frankreich scheint jetzt im Begriff zu sein, die socialdemokratische Bewegung mit all ihren Stützpunkten kennen zu lernen, mit denen Deutschland schon seit so langer Zeit begünstigt wird. Zunächst forirt dort die Arbeitseinstellungen. So war in den Bergwerken von Montreaux-les-Mines (Sohne-et-Boire) vor Kurzem ein Streik ausgebrochen, der sich auf die nahe liegenden Kohlengruben von Epinaud auszukunden drohte. Die Delegirten, 28 an der Zahl, d. i. je 2 pro Grube, hatten mit dem Präfecten, dem Unterpräfecten von Chalons und dem Maire von Montreaux eine Unterredung, in der sie ihre Forderungen folgendermaßen formulirten: der Ober-Ingenieur Mahey, der den Arbeitern eine Vernehmung der Arbeit ohne entsprechenden Lohn aufgebüdet hat, soll seinen Abschied erhalten; Erhöhung des Lohnes eines Bergmanns auf 5 Fr., eines Handlängers auf 4 Fr., eines Unterwachtmeisters auf 1,75 Fr. täglich; die Vergelte sollen mit dem Wollen der Wagen und dem Belegen von Schienen verlohnt und diese Arbeit den Handlangern vorbehalten bleiben; die Arbeiter wollen ihre gegenseitige Hilfskasse selbst verwalten oder ihre Einlagen zu beliebigem Gebrauch daraus zurückziehen können; endlich sollen auf Grund der Beteiligungen an dem Streik keine Strafmaßregeln mehr verhängt und die bereits Verhafteten auf freien Fuß gesetzt werden. Die Vertreter der Regierung und die Mehrheit der Delegirten einigten sich über diese Punkte und die Arbeiten wurden wieder aufgenommen. Allein es scheint, daß die Minorität die Unzufriedenheit unter den Bergleuten beharrlich führt, so daß die Bergleuten sich veranlaßt sahen, Tags darauf ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Dragonen aus Dijon zu verschreiben. — Auch ein Schwadron Streik in Belgien dauerte mehrere Tage. Die Bergarbeiter wollten keine Nacharbeit mehr verrichten, 5 Fr. statt 4,50 Fr. Lohn haben und nicht verpflichtet sein, im Hause der Arbeiter Kost und Wohnung zu nehmen, wie bisher. Bisher waren solche Arbeitseinstellungen auf französischem Boden immer schnell beigelegt. Erst zum ersten Mal nehmen sie längere Dauer in Anspruch.

Die Affaire Crispi wird nach Mittheilungen aus Rom täglich verwickelter. So veröffentlichte der „Rapele Piccolo“ ein wiederholt compromittirtes Document in Sachen der angeblichen Bigamie Crispi's. Es ist ein Brief, den der Professor Francone — einer der Bigamisten Crispi's — an das genannte Blatt geschrieben hat. Francone, eine hochangesehene Persönlichkeit in Neapel, erklärt darin, von Crispi hintergangen zu sein bei der Unterschrift des Bigamiezeugnisses. Crispi hat den Zeugen verschwiegen, daß er sich bereits in Malta haben lassen. Er (Crispi) hatte das Bigamiezeugniß eigenhändig geschrieben, und er (Francone) unterschrieb dasselbe, da er es für unmöglich hielt, daß ein Mann, wie Crispi, der zweimal Minister war und der Träger einer delicaten diplomatischen Mission in die europäischen Hauptstädte — der Bigamie und der Verleitung zu falscher Zeugnisabgabe fähig sei. Er (Francone) habe bona fide gehandelt, weil er wählte, es handle sich in der Hauptsache nur um die Legitimierung des Kindes von der Gräfin Barbagallo (der jetzigen Gattin Crispi's), und weil Devoto, der Minister und Vertrauensmann Crispi's, versicherte, der Minister Crispi müsse auf höheren Wunsch seine Stellung reguliren. Francone, unbekannt mit den persönlichen Verhältnissen Crispi's, glaubte dies und attestirte. Jetzt protestirt Francone öffentlich wegen des Mißbrauches seiner Unterschrift und sagt, daß er schon brieflich Rechenschaft von Crispi verlangt, aber keine Antwort erhalten habe.

Die Gerüchte, betreffend die bevorstehende Abdankung des Königs von Holland wollen noch immer nicht verfliegen. Augenblicklich macht im Haag und in Amsterdam eine: „Wo bin gerade wir?“ betheilte Proteste großes Aufsehen. Der Verfasser, Monheur Speelman, führt nach der Nat.-Zig. darin aus, daß Hollands Hoffnung gegenwärtig einzig und allein auf dem Prinzen

und sich eine ehrenvolle Stelle in der fischigen Siebenbürgen zu sichern. Jeder ist aber heute das Bild ein ganz anderes geworden. Alles, was das Deutschland in den künigreiche Ungarn in früheren Zeiten geteilt, ist vergessen, die Ergründungen der deutschen Culturarbeit sind in diesem Lande zurückgerängt und vernichtet. Die Unterdrückung und Vernichtung des Deutschtums in Ungarn wird mit großer Energie und Ausdauer betrieben. Der Kampf gegen Alles, was im Lande noch deutsch spricht, deutsch denkt, bildet die Hauptparole. Obwohl in Ungarn heute ausschließlich der Deutschen in Croatien und Siebenbürgen nicht weniger als anderthalb Millionen Deutsche wohnen, sucht der Deutsche dorthin vergebens nach einer deutschen Mittelschule. Unter dem Vorwande, daß es sich bloß um Befestigung einiger veralteter, längst nicht mehr balbarter Privilegien handle, ward der Angriff auf die auf der gleichen Grundlage wie das magyarische Staatsrecht beruhende Municipalverfassung der Siebenbürgen Sadjen unternommen. Aber es war kein veraltetes Privilegium, sondern ein auf vertragsmäßiger Grundlage beruhendes, auf deutschen, freisheitlichen und gesunden Anschauungen aufgebautes Particularrecht, für welche die Sadjen in die Schranken traten. In einem Bunde „Siebenbürgen, Land und Leute“ von Charles Weber, Leipzig J. J. Weber 1868 schildert der Verfasser die Infiltrationen des Landes ganz ausführlich. Die Colonisten, und solche waren eben die Sadjen, waren verpflichtet, das Land zu bebauen, dasselbe zu verteidigen und die Krone zu schützen. Sie kamen als freie Männer und alleinige Besitzer des Bodens, auf dem sie wohnen sollten, und sie übten die Vorherrschaft, ihre Stellung durch einen vom König von Ungarn unerschriebenen und besiegelten Vertrag, welchen nachfolgende Herrscher von Neuem feierlich anerkannt, sich zu sichern.

Ihre Lage war in jeder Beziehung eine außerordentlich gute. Sie waren nicht der Gerichtsbarkeit des Wohlwollen unterworfen, sondern hatten ihre eigenen Richter; sie wählten ihre eigenen Geschlichen, an welche sie Rechten entrichteten,

von andern Abgaben waren sie frei und nur wenn der König persönlich in den Krieg zog, waren sie zu erscheinen verpflichtet. Es war im Jahre 1224, als König Andreas II. die Urkunden, welche die Rechte und Privilegien der Sadjen genau bestimmte, entwarf. Nicht einmal der Balatin hatte in ihren Angelegenheiten eine Stimme. Und weil nur der König im Namen des Heiligen Stuhles fällen konnte, wurde das Land der Sadjen „Königsboden“ genannt. In deutschen herrschte vollkommene Gleichheit vor dem Gesetz, da war kein Mann adelich, keiner ein unfreier Knecht. — Der reformirnde Einfluß, den Luther's Stimme zur Folge hatte, machte sich auch von Ende Europas bis zum andern hin fühlbar. Die Reformation fand bei der fischigen Bevölkerung Siebenbürgens bewillkommene Aufnahme. Mancherlei Unterdrückungen, von Seiten der Türken, denen vor der Schlacht bei Zenta Siebenbürgen tributpflichtig war, die Steuerlast, welche nachher schwer das Land bedrückte, Alles wurde ertragen. Durch das Leopoldinische Diplom wurden Siebenbürgen Selbstständigkeit, Rechte und Freiheiten außer Neue bestätigt und so entwickelte sich das Land immer mehr. Die freie Verfassung, welche die Männer mit sich brachten und welche sie in allen Verhältnissen hochhielten, war die Grundlage ihrer Entwicklung. Diese freie politische Verfassung bereitete sie für die große kirchliche Reform vor; als diese vollzogen war, ergab die Erziehung und Bildung einen neuen Impuls. Und eben hierin, in ihren Schulen, lag die Stärke der fischigen Bevölkerung. Daß ihre Jugend einen guten und gründlichen Unterricht genieße, war stets eine ihrer vorzüglichsten Sorgen; es war dies für sie eine Frage, die Hand in Hand ging mit der Erhaltung und Wahrung ihrer freien bürgerlichen Institutionen, das ist in kurzen Strichen die Geschichte ihrer kleinen Schaar von Männern, die aus Fländern und vom Rheine her in das entlegene, unbekante Land einwanderten.

(Fortsetzung folgt.)

* * Zur Lage der Siebenbürgen Sadjen. Die unbestohene Lage, in welche die Siebenbürgen Sadjen im letzten Jahrzehnt in Folge der gegen sie verübten magyarischen Verwaltungen geraten sind, das systematische, auf die gemalme Unterdrückung und Vernichtung dieses deutschen Stammes abzielende Vorgehen der ungarischen Regierung und die letzten unerhörten Maßregelungen, welche die fischige Nations-Universität seitens des Hermannstädter Obergespannes zu erdulden hatte, veranlaßten den deutschen Verein in Wien*) durch eine kurze historische Darstellung der Thatfachen, welche sich in den letzten Jahren im Sadjenlande abgespielt, das nötige Licht darüber zu verbreiten, in welcher Art und Weise der regierende und gefeggebende Magyare heute dem Deutschen in Ungarn gegenüber verfährt. Während die parlamentarischen Vertretungskörper und die beiden Vertretungskörper diesseits und jenseits der Leitha sich abmühen, um handelseins zu werden über den die Geschichte und den Bestand Deserreich-Ungarns feststellenden neuen Ausgleich, vollziehen sich in der östlichen Hälfte der Monarchie, im Lande der Siebenbürgen Sadjen Ereignisse so brutal und empörend, daß es für den deutschen Verein in Wien sich gemienen dürfte, von diesen Thatfachen Kenntnis zu nehmen.

Im Besitze einer freistehenden, die ungelöste politische Entwidlung und autonome Selbstverwaltung gewährleistenden Municipalverfassung, vereinigt unter dem an der Spitze stehenden Sadjenrafen, Comes nationis saxonicae, dem Vorpresidenten der obersten Verwaltung, und Justizbehörde im Lande, der sogenannten fischigen Nations-Universität und gleichzeitig als dritter Landstand auf den siebenbürgischen Landtagen mitwirkend, haben es dieselben verstanden, bis in die jüngste Zeit ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit bezüglich der Municipalverwaltung des Sadjenlandes zu bewahren

*) Abgklärter des deutschen Vereins in Wien, II. Zur Lage der Siebenbürgen Sadjen. Wien, 1877. Berl. des deutschen Vereins. 36 S. gr. 8.

Bekanntmachung.

Die Ausföhrung der Erd- und Pflasterarbeiten in der Eilenburger-, Marien- und Anger-Strasse hieher soll im Wege der Submiffion vergeben werden. — Der Voranschlag dieser Arbeiten beträgt: **7,551 R. 15 S.**

Die Bedingungen und Anschlage können in unserm Bureau I. eingesehen, auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich bezogen werden. —

Wir erlauben, hieauf gerichtete Offerten mit der Aufschrift: **Submiffion auf Pflasterarbeiten** bis zum Submiffionsstermine **am 16. März cr. Vormittags 11 Uhr** bei uns einzulegen.

In dem Termine wird die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen. **Delitzsch, den 7. März 1878.**

Der Magistrat.
Reich.

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a.S.

Eingetragene Genossenschaft.
Bilanz pro ultimo Februar 1878.

Activa.	Passiva.	R.	S.
Cassa-Conto 45,408/88	Capital-Conto 302,070		
Wechsel-Conto 716,772/10	Reservfond-Conto 37,977/75		
Effecten-Conto 23,922/15	Darlehens-Conto A.		
Debitoren-Conto 749,574/1	6monat. Kündig. 871,529		
Diverse Debitores 18,567/92	Darlehens-Conto B. 143,032		
	3monat. Kündig. 31,444/68		
	Darlehens-Conto C. 168,965/43		
	Diverse Creditores 31,444/68		
		1,554,018/76	1,554,018/76

Bienenwirthschaftlicher Hauptverein für die preussische Provinz Sachsen und für Thüringen.

Am 11. und 12. Juni d. Js. findet zu Erfurt eine Generalversammlung und Ausstellung des obengedachten Hauptvereines statt. — Das Ehrenpresidium über die Generalversammlung und Ausstellung hat der Herr Regierungspresident von Kamph als Vorsitzender, dessen Stellvertretung der Oberregierungsrath Freiherr Dr. von Lettau, beide wohnhaft in Erfurt, übernommen.

Der Magistrat zu Erfurt hat auf mein Ersuchen einer Commission, bestehend aus Magistratsmitgliedern und Stadtordeordneten, den Auftrag erteilt, den mit der Ausföhrung der ritlichen Vorbereitungen für die Generalversammlung und Ausstellung betrauten Bienenzucherverein zu Erfurt werththaft zu unterstützen. Mit der Generalversammlung und Ausstellung soll ein öffentliches Interesse verbunden werden. Die Bestimmung der Localitäten, in welchen die Generalversammlung ic. tagen und die Ausstellung sowie das Interesse abgehalten werden soll, bleibt vorbehalten.

Die thunlichste Förderung des ganzen Unternehmens ist Seitens der Staatsbehörden und Seitens des Magistrats Erfurt zugesichert worden.

Mit der technischen und finanziellen Leitung der Generalversammlung und Ausstellung sind die als Geschäftsführer des bienenwirthschaftlichen Hauptvereines ernannten, allen Kunften Deutschlands wohlbekannten Meister in der Bienenzucht — Lehrer Hude zu Kleinretzbach und Bienenmeister Guntzer in Sieberleben — betraut worden. Die Gesamtleitung des ganzen Unternehmens hat, auf Grund der Befehlstafel sämmtlicher Zweigvereine des Hauptvereines, der Unterzeichnete übernommen.

Die 21 Bienenzuchervereine des Hauptvereines gewähren die sichere Bürgschaft für eine reichhaltig vertretene bienenwirthschaftliche Ausstellung. Fünfzehn Bienenzuchervereine aus den Anhaltischen, Sächsischen und Thüringischen Staaten, welche sich dem Hauptverein als Zweigvereine in Kürze anschliessen werden, werden durch ihre bereits zugesagte Beteiligungs an der Ausstellung dieselbe zu einer glanzvollen gestalten.

Immer und Freunde der Bienenzucht werden zum Besuche der Generalversammlung und Ausstellung, sowie zur Beteiligungs der letzteren freundlichst eingeladen; die Bienenzuchervereine der Provinz Sachsen, der Thüringischen, der Herzoglich Anhaltischen und der Sächsischen Lande, welche geneigt sind, sich dem bienenwirthschaftlichen Hauptvereine zu anschliessen, werden hiermit inoffenfreundlichst ersucht, sich schon bei der am Dienstag den 11. Juni 1878 Nachmittags von 3 bis 7 Uhr in Erfurt tagenden Deputirten-Versammlung des Hauptvereines betheiligen zu wollen.

Bienenzuchervereine und Immer, sowie Freunde der Bienenzucht, welche als Zweigvereine, beziehungsweise als Mitglieder dem bienenwirthschaftlichen Hauptverein zutreten wollen, erhalten die revidirten Statuten des Hauptvereines auf Verlangen portofrei zugesandt. Es wird bemerkt, dass sämmtlichen Mitgliedern der Zweigvereine des bienenwirthschaftlichen Hauptvereines der unentgeltliche Besuch der vorgedachten Generalversammlung und bienenwirthschaftlichen Ausstellung in Erfurt eingeräumt ist. Für die Abtheilnahme am Interesste hat jeder Theilnehmer aber drei Mark an die Ausstellungsstelle zu zahlen.

Die Generalversammlung des Hauptvereines findet am 12. Juni 1878 Vormittags von 8 bis 12 Uhr in Erfurt statt. Geeignete für letztere Versammlung bestimmte Fragen über bienenwirthschaftliches Bienenleben, über die Biene und deren Zucht, wollen Bienenzuchervereine und Immer, welche die Generalversammlung besuchen, behufs rechtzeitiger Aufstellung der Tagesordnung unverzugert an den Unterzeichneten gelangen lassen.

Merseburg, den 6. Februar 1878.

Der Vorsitzende des bienenwirthschaftlichen Hauptvereines:

Wächter,
Regierungssecretar und Hauptmann a. D.

Für Kaufruben zahlen wir, Lieferung Herbst 1878, pr. Centner I Mk. 5 Pf., gewähren 35% Rückstände und Samen gratis. Ablieferung nach Belieben zu vereinbaren. Contracte sind jederzeit in unserm Comptoir abzuschliessen. Schafstädt, den 9. Januar 1878.

Zuckerfabrik Schafstädt.

A. Hochheim & Co.

Ein junger Mann, der seine Erziehung bei beider hat, sucht Stellung auf einem Gute als Bolontair, doch ist er geneigt, sich allen Verrichtungen ganz gern zu unterziehen. Gef. Offert. bitte unter X. Y. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Btg. einzuliefern.

Ein geb. Mädchen, welches im Kochen, Plätzen und im Maschinenhandeln gründlich erfahren, auch an den Umgang mit Kindern gewöhnt ist, wird sof. oder 1. April zur Stube der Hausfrau gesucht. Gefäll. Offerten unter Z. Z. postlag. Zeit. erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

Für das Comptoir eines Kurzwaaren-Exportgeschäfte, dessen Verbindungen sich über alle europäischen u. die meisten ubersaischen Länder erstrecken, wird unter günstigen Bedingungen ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus guter Familie als Lehrling gesucht. Beste Gelegenheit zu kaufmännischer Ausbildung, sowie Fortbildung in fremden Sprachen ist geboten. Franco-Offerten befordert unter N. 4 **Ed. Stückrath** in d. Exp. dies. Ztg.

Feld- und Hofverwalter, I Bolontair, tucht, Hofmeister mit guten Zeugn. u. ältere u. jüngere Landwirthschaftlerinnen (suden sof. und später Stellen durch **Fr. Deparade, gr. Schlamm 10.**)

Eine Wittichschafterin, die in der Küche und Molkerei gründlich erfahren und darüber gute Zeugnisse beizubringen vermag, wird **1. April** gesucht. — Gehalt 250 Mark. — Adresse sub H. 5814 bei **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. [H. 5814

Eltern, denen das Glück nicht zu Theil ist, Kinder zu besitzen u. gelonnen sind, einen Knaben von 5 Jahren, von angenehmem Aeussern, an Kindesstatt annehmen zu wollen, werden freundlichst ersucht, werthe Adresse sub H. 5214b an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. zu senden.

Ein junges anfängliches Mädchen, in einer kleinen Stadt Thüringens bis April noch thätig, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, in einem offenen oder anderen Geschäft Stellung. Offerten unter A. B. durch die Expedition der **Zeiter Zeitung** in Zeitz erbeten. (H. 51254.)

Fisch-Verkauf.

Auf Rittergut Kichen b. Gytha, Leipzig-Zeitzer Bahn, sind vom 19. März ab 100 Schock 2. u. 3. formerige Saugkarpfen und 50 Schock suhne Saugforellen abzugeben.

Die Wirthschafts-Verwaltung.

Eine Mühle mit 3 Mahlgangen, Reinigungsmaschinen u. aushalt. Wasserkraft, neuen mass. Gebäuden, 16 Morg. Feld u. 7 Morg. Gebäuden mit schlag. Holz im Werth von 1000 Thlr. ist zu verkaufen; es können auch auf dem Grundstück jährlich für 4—500 Thlr. u. mehr zuflusse gebrochen werden. Preis 16,000 Thlr. mit 6—7000 Thlr. Anzahlg.; Rest kann zu 5% sof. stehen bleiben. Adresse erteilt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Verkauf.

Wegen Aufgabe meichsichtige ich meinen Husercomplex, in welchem seit längeren Jahren große Landwirthschaft getrieben wurde und dessen Wirthschaftsstrume fast sämmtlich dazu neu gebaut sind, im Ganzen freiwillig zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich zu jedem großen Fabrik- oder anderen Etablissement, sowie wegen seiner großen Bodenrume zu einem Getreidegeschaft, liegt nicht weit entfernt vom Bahnhof, welcher jetzt Kreuzpunkt zweier Bahnen wird, und ist mit zwei Brunnen und dicht daran vorbeiflieendem Wasser versehen. Reflektirende wollen sich direct an mich wenden. Sangerhausen, d. 11. März 78. (H. 5824.) **C. Verpub.**

Wansleber Pflüge, ganz von Eisen und auch mit Holzrundel, stehen mit Garantie zum Verkauf beim Schmiedemeister **Koch** in Diestau. (R. B. 171.) **Verwalter, Hofmeister, Buchhalter, Reisende, Commis** etc. finden jederzeit Stellung auf Einsegnung der Zeugnis-Copien u. Retourmarke an **Lorenz Vermittlungs-Bureau, Leipzig, Wisenstrasse 17, part. 2.**

Der kaufmännische Verein

sucht ein **Vereinslokal**, bestehend aus 3 bis 5 Zimmern. Derselben erbittet sich **Ferd. Tombo.**

Bodenraum

sofort zu vermieten **Leipzigstrasse 54.**

Ein junger Landwirthschaftler sucht Stelle als Lehrling in einem Comptoir eines Kurzwaaren-Exportgeschäfte, dessen Verbindungen sich über alle europäischen u. die meisten ubersaischen Länder erstrecken, wird unter günstigen Bedingungen ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus guter Familie als Lehrling gesucht. Beste Gelegenheit zu kaufmännischer Ausbildung, sowie Fortbildung in fremden Sprachen ist geboten. Franco-Offerten befordert unter N. 4 Ed. Stückrath in d. Exp. dies. Ztg.

Damast-, Mull- u. Zwirn-Gardinen, Filet-, Mull mit Tüll- n. Tüll-Gardinen zu außergewöhnlich billigen Preisen, sämmtliche Breiten **Rouleaux-Cattune** von 35 p. p. Mtr. an, **Bettdecken, Pa. Pa. Qualität, Paar 4,50 M., Tulldecken** in großartiger Auswahl zu noch nie dagewesenen billigen, oder festen Preisen. Bedienung streng reell, Umtausch gestattet.

A. J. Jacobowitz & Co., gr. Ulrichsstrasse 55. **Königsplatz Nr. 6.** Alle Sorten **geschmiedete, geprete und Draht-Nägel;** blanken, gegluheten, verzinkten **Eisendraht;** galvanisirt **Federdraht u. Sprungfedern;** **Polsternagel** billigst im Eisenwaaren-Engros-Geschäft von **Otto Linke,** Königsplatz Nr. 6.

Café David. Donnerstags 14. u. Freitag 15. März **brillante Vorstellung** des weltberühmten Bauberufstars **Prof. Stengel, Hofkünstler Sr. Maj. des Deutschen Kaisers u. Königs von Preussen.** Billette zum I. Platz 1 u. II. 50 N. u. II. Platz 75 N. sind vorher im Cigaretten-Geschäft von **Steinbrecher & Jasper** zu haben. Caffeipresse 1 u. 50 N. und 1 M.

Tanzunterricht. Heute Donnerstags Tanzstunde im Saale des **Kudlen Brunnen.** Morgen Freitag in der **Oremitage.** Anmeld. daselbst und Mittelstrasse Nr. 20. **Ergebens Eisbein, Tanzlehrer.**

Familien-Nachrichten. **Todes-Anzeige.** Montag den 11. d. M., Nachts 12 Uhr, entschlief nach langen, schweren Leiden unsere herzgenusste Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Wilhelmine Zander-Böhme geb. Gieseler,** im Alter von 56 Jahren, was tief betrudet anzeigen die trauernden Hinterlassenen. **Leuzsch, Leipzig, den 13. März 1878.**

Spargel-Pflanzen. Gut bewezelte Spargelpflanzen, Connovers Colossal, 14 Tage fruber treibend als gewöhnlicher Spargel, dabei hart und auerst zart, hiermit pro 100 Stück zu 2 Mk., so lange Vorrath reicht, **Bernhard Sachs** in Laucha an d. Unstrut.